

## Vom Lesewettbewerb am TMG zum Videobeitrag für Leipzig

Als beste Leserin meiner Klasse hatte ich die Aufgabe bekommen, zum Schulausscheid aller sechsten Klassen unseres Gymnasiums am Bundesweiten Vorlesetag 2019 den Sieg zu holen. Dafür hatte ich mir das Buch „Arthur: Der Hund, der den Dschungel durchquerte, um ein Zuhause zu finden“ ausgesucht. Der Autor Mikael Lindnord nahm als schwedischer Extremsportler an einem Wettkampf in Ecuador teil. Innerhalb dieser Zeit schloss sich dem Team ein ausgemergelter Hund an, mit dem ihn schließlich eine enge Freundschaft verband. Lindnord konnte seinen neuen Kumpan unmöglich zurücklassen. Das Buch beschreibt die Entwicklung einer ungewöhnlichen Freundschaft und ist so etwas wie ein Erfahrungsbericht. Ich hatte mir als Lesestelle genau den Moment der bewegenden Entscheidung herausgesucht. Das hatte mich schon beim Lesen sehr berührt und ich dachte, dass auch andere das spannend finden könnten. Mein Ziel war es, bis zum Kreisentscheid nach Torgau und von dort aus möglichst in die nächste Runde zu kommen.

Am Nachmittag des Regionalausscheides hatte ich extra schulfrei bekommen. In der Stadtbibliothek in Torgau kamen mit mir und meiner Mum gerade weitere Jungs und Mädchen an. Die Situation war ganz schön spannungsgeladen und ich war total aufgeregt, zumal ich nicht wusste, wie gut und was die anderen lesen würden. Ich hatte „Der kleine Prinz“ des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry vorbereitet, weil das Buch große Fragen unserer Zeit stellt: Was ist Freundschaft, was ist Liebe und warum und wo ist man zu Hause.... Ich hatte gar keine Zeit, mir lange Gedanken über die Situation zu machen, da ich mit Lesen als Erste dran war. Nach dieser ersten Leserunde mit den selbst ausgewählten Büchern, lasen alle noch einen Fremdtext, den niemand zuvor kannte. War ich mir nach der ersten Runde etwas unsicher, ob ich gut abschneiden könnte – da ein Junge und ein weiteres Mädchen wirklich gut vorgelesen hatte – war ich nach Runde Zwei sehr zuversichtlich, dass es für einen Platz weit vorne reichen könnte. Und so war es dann auch. Ich gewann den Kreisausscheid des Vorlesewettbewerbs 2019/2020 in Torgau und qualifizierte mich damit für den Landesausscheid in Leipzig. Leider wurde dieser schon bald aufgrund der Corona-Situation abgesagt. Die Jury ließ entschied sich, den Wettbewerb virtuell auszutragen. Das heißt, ich musste ein Video produzieren, in dem ich ein neues Buch vorstelle und eine weitere Textstelle vorlese. Das Vorlesen eines Fremdtextes fiel dadurch komplett aus. Ich war super enttäuscht, weil ich unbedingt nach Leipzig fahren wollte und das digitale Vorgehen nichts mehr mit der eigentlichen Wettbewerbsatmosphäre und den Vorortbedingungen zu tun hatte. Trotzdem erarbeitete ich meinen Beitrag.

Für den Sächsischen Landeswettbewerb hatte ich „Glennkill“, einen Roman von Leonie Swan ausgewählt. In dem Buch klärt eine Herde Schafe den vermeintlichen Mord an ihrem Schäfer auf. Es ist sehr lustig und tief sinnig geschrieben. Ich mochte vor allem die Charaktere der einzelnen Schafspersönlichkeiten, die darin vorkommen. Das Vorlesen vor der Kamera ist mir nicht leicht gefallen. Die ganze Situation ist seltsam und ich habe unzählige Versuche gestartet, weil ich mich bei der Buchvorstellung, die ein Teil des Wettbewerbsbeitrages ist, immer wieder versprochen habe. Am Ende habe ich meinen Beitrag mit Hilfe meiner Mum auf die Internetseite des Wettbewerbs hochgeladen und prompt die Bestätigung zur Teilnahme erhalten. Danach hörte ich lange nichts von der Jury. Rund drei Wochen nach Einsendung des Beitrages kam die Entscheidung, dass es für ein Weiterkommen nicht gereicht hatte. Eine Begründung dafür gab es nicht. Damit hatte ich aber irgendwie schon gerechnet, deswegen war ich auch nicht übermäßig traurig. Für mich zählte einfach nur noch, dass ich teilgenommen hatte und überhaupt so weit gekommen war. Ein paar Tage später flatterte per Post die Teilnehmerurkunde und ein neues Jugendbuch ins Haus.

*(Eloise Sophie Dünki, 7/1)*